

meise mit Futter im Schnabel der Haubenmeise entgegen und liess mit flatternden Flügeln den bekannten Bettelruf ertönen, wie ihn die Jungmeisen ausstossen, um gefüttert zu werden. Nach einiger Zeit flog dann die Haubenmeise doch zum Kasten und trug Futter ein. Dieses Verhalten der Tannenmeise (Bettelruf und grössere Fütterungszahl) liess mich vermuten, dass sie wohl das ♀ sei und die Haubenmeise das ♂. Es stellte sich nun die Frage, ob die von beiden Meisen gefütterten Jungen als Kreuzungsprodukt von beiden herkommen. Alle 5 Jungen zeigten das Jugendkleid der Tannenmeise. Zwei davon sandte ich zur Bestimmung und Aufzucht (leider missglückt) nach tel. Verabredung an die Schweiz. Vogelwarte. Die übrigen 3 Jungen beringte ich. Da ich sie hiezu nicht selbst aus dem etwas engen Nistkasten nehmen konnte, beauftragte ich damit meinen Sohn. Dabei konnte eines der Jungen entweichen. Es flatterte in die unter der Föhre stehenden dichten Spiersträucher (*Spiraea*), wo es in der Abenddämmerung nicht mehr gefunden wurde. Am nächsten Morgen setzte ich mich bei Tagesgrauen in die Nähe des Nistkastens, denn ich nahm an, dass das Junge auch ausserhalb seines Nestes von den Altvögeln gefüttert würde und so zu finden sei. Ohne einen Laut vom Jungen zu hören, bemerkte ich dabei zweimal, wie die Haubenmeise mit Futter an einer Stelle im Gebüsch verschwand und mit leerem Schnabel wieder wegflog. Es war mir aber unmöglich, weder die Fütterung noch die Jungmeise zu entdecken. Nachdem noch 2 weitere solcher Fütterungen erfolgten, bemerkte ich plötzlich ein leichtes Bewegen eines tiefliegenden Aestchens des Strauches, wo sich die entwichene Jungmeise befand. Ich konnte sie nun leicht fangen und beringen und beförderte sie wieder in den Nistkasten zurück. Beim Einrutschen in die Nisthöhle wurde sie von den beiden verbliebenen Geschwistern mit dem Schrecklaut (Fauchen) empfangen. In der Folge konnte die Weiterführung der Fütterungen von Tannen- und Haubenmeise wieder beobachtet werden, ohne dass die Störung einen Einfluss gehabt hätte.

Wie bereits erwähnt, trugen die Jungmeisen alle die Gefiedermerkmale der Tannenmeise. Es darf deshalb wohl angenommen werden, dass diese Brut nicht aus einer Paarung der beiden artfremden Meisen entstanden ist, sondern dass vielleicht die Tannenmeise ihren ursprünglichen Partner verloren hat und sich dann die Haubenmeise als Fütterungspartner anschloss. Es wäre natürlich sehr interessant festzustellen, ob diese mehr zufällige Gemeinschaft der ungleichen Partner später doch zu einer Brutgemeinschaft führen wird, aus der dann Mischlinge entstehen. — Nach dem Ausfliegen der Jungmeise sind aber auch die beiden Altvögel verschwunden. — Die im Starenkasten aufgezogene Kohlmeisenbrut enthielt auch 5 Junge, die ich ebenfalls beringte. Sie kamen gut hoch.

Aug. Witzig, Lugano.

Brutvorkommen des Trauerfliegenschnäppers im Gebirge

Am 13. Juni 1945 beobachtete ich am Eingang zum Raminwald bei Elm im Glarnerland in einer Höhe von 1250 m über Meer Männchen und Weibchen des Trauerfliegenschnäppers, *Muscicapa h. hypoleuca* (Pall.) mit Futter im Schnabel. Während den zwei Stunden meines Beobachtens sah ich beide Gatten mehrmals mit Nahrung in eine Naturhöhle in einem Bergahorn verschwinden, also fütterten sie Junge.

Aug. Schönholzer.

Am 18. Mai 1947 beobachtete ich bei Rigi-Klösterli (1350 m ü. M.) auf einer Tannenspitze ein singendes Trauerfliegensänger ♂ (*Muscicapa hypoleuca*) Pall. Nach einiger Zeit fing er Mücken und kehrte dann wieder zu seinem Standort zurück.

Hch. Suter, Aarau.